



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

218 (11.5.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-146398](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-146398)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eringelien 30 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag W. 4.43 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:

Die Colonistenseite . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30 „
Die Reklamenseite . . . 1 Mar.

Geliefenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüreau
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 10 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahme, Druckarbeiten) 341
Redaktion 577
Expedition und Verlags-
buchhaltung 218

Nr. 218.

Donnerstag, 11. Mai 1911.

(Abendblatt.)

Die Schwelung im Polenkurs.

Bis vor kurzem, so schreibt hierzu die „Ostdeutsche Korrespondenz“ von Professor Buchholz, Posen, fürchteten wir noch, daß wir mal wieder einen Kurswechsel in der Polenpolitik erleben würden. Nach den Erklärungen des Landwirtschaftsministers vom letzten Freitag brauchen wir nichts mehr zu fürchten. Wir wissen jetzt, woran wir sind. Wir wissen, daß der Umbruch eine vollzogene Tatsache ist und daß wir mitten in Verhandlungskurs, oder wie man das Ding sonst nennen will, drin sind. Wohl uns, daß wir endlich so weit sind. Es ist etwas Unangenehmes um die Spannung. Sie dauerte schon ein bißchen zu lange, um einem nicht auf die Nerven zu fallen. So lange man fürchtet, hofft man auch noch im stillen. Darüber sind wir jetzt weg. Wir fürchten nichts mehr, weil wir nichts mehr zu hoffen haben — von diesem Landwirtschaftsminister wenigstens nicht. So lange der am Ruder ist, liegt unser An siedlungsvertrach.

Noch einmal: wohl uns, daß wir so weit sind. Denn gerade nun, wo Herr von Schorlemer unsere Hoffnungen — sie waren bescheiden genug geworden — feierlich zu Grabe getragen hat, gerade nun dürfen wir wieder hoffen. So weit mußte es erst kommen. Solche Erklärungen müßten erst vom Regierunftsche gegeben werden. Die rüsten besser auf als so und soviel Resolutionsen von so und soviel Versammlungen. Die tun Wunder: sie öffnen blinden die Augen.

Der Minister meinte freilich kühl: drängen lasse sich die Regierung nun einmal nicht. Nun, wir werden ja sehen. Wir sind so kühl, dem neuen Caprioli-Kurs einen recht kurzen Sommer zu prophezeien. Ja, das waren noch Zeiten, als Herr von Caprioli in seiner Stübchen Motenblüte stand. Der hatte ganz andere Impulse hinter sich. Damals hieß es auf der ganzen Linie: wir tun in allen Dingen das Gegenteil von dem, was Bismarck tun würde. Das war wenigstens ein Programm, ein wahrhaftiges und selbstmörderisches freilich, aber doch ein Programm, dem auch Leib, wie die Dinge bei uns in Deutschland einmal liegen, die Werbestraft nicht fehlen konnte. Was hat denn aber der neue Polenkurs für ein Programm? Eine Prämie dem, der es uns verraten will. Mit Unfähigkeit, mit Verströungen, mit Schwäche wird er keinen Hund hinter dem Ofen herauslocken, einen polnischen so wenig wie einen deutschen. Schade, daß dieser Jammer und nicht erspart bleiben konnte in Tagen, wo die auswärtige Politik des Reiches endlich wieder Bismarckschen Geist spüren zu lassen beginnt. Nun, wie gesagt, es wird nicht ewig dauern. Nubila sunt, transibunt: es sind nur Wölkchen, die bald vorüberziehen.

Es ist nationalpolitisch wie parteipolitisch überaus bemerkenswert, daß dem preussischen Landwirtschaftsminister ein Bundesgenosse in der Kreuz-Zeitung entsteht. Rücksichten auf das Zentrum, großagrarisches Klasseninteressen mögen das konservative Organ bewegen, dem Deutschen Ostmarkenverein abzurücken, der aus dem Herzen von Millionen Deutscher sprach, als er im vorigen Monat an seine Mitglieder einen Aufruf erst, der also begann: „Erfste Sorge erfüllte heut alle national gesinnnten Kreise der

deutschen Bevölkerung über die Zukunft unserer Bodenpolitik in der Ostmark, die Fürst Bismarck gerade vor 25 Jahren durch das An siedlungs-gesetz von 1886 eingeleitet hatte. Angesichts der zögernden Haltung der Regierung bezüglich der zur Fortführung der Bismarckschen Bodenpolitik unbedingt notwendigen Anwendung des Enteignungsgesetzes ist heute mehr denn je erforderlich, einen starken Druck seitens der nationalen öffentlichen Meinung auf die Regierung auszuüben.“ Weit bis nach Süddeutschland hinein hat man Verständnis für diese nationale Sorge, tritt sie und beteiligt sich an der antreibenden Tätigkeit des Ostmarkenvereins. Nur die „Kreuz-Zeitung“ steht abseits und hat keinen anderen Rat an den Ostmarkenverein, als den, sich der Politik des Herrn von Schorlemer anzuschließen, die wenn nicht in ihren Absichten, so doch in ihren Wirkungen auf allmähliche Einstellung des An siedlungs-werkes, den Gesetzen der Bismarckschen Ostmarkenpolitik, hinausläuft. Sie schreibt nach Wiedergabe der Erklärung des Ostmarkenvereins:

Es darf bezweifelt werden, ob der Ostmarkenverein diesen Beschluß gefaßt hätte, wenn er die gestrige Erklärung des Landwirtschaftsministers abgemarkt hätte, deren verhältnißlose Tendenz auch z. B. die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ nicht bestreiten kann. Wie dem aber auch sei, durch die jetzige Erklärung des Geschäftsführenden Ausschusses, der sich auch den Artikel in der „Ostmark“ vorbehaltlos zu eigen macht, scheint uns der Bruch zwischen dem Ostmarkenverein und der Regierung — denn diese wird durch die gegen den Landwirtschaftsminister gerichtete formelle und verletzte Abjage getroffen — endgültig vollzogen, wenigstens halten wir einen Ausgleich jetzt kaum mehr für möglich. Der Ostmarkenverein hat seine nationale Befreiung bisher unter engem Anschluß an die Regierung und in Fühlung mit den maßgebenden Persönlichkeiten entfaltete. Er wird sich schwerlich für das Deutschland einen Erfolg verschaffen können, wenn er nun den Kampf nach zwei Fronten, gegen das Polentum und gegen die preussische Regierung, aufnehmen soll. Die Wahrung der deutschen nationalen Interessen der Ostmark, die die Regierung für sich allein und ohne Unterstützung der deutschen Bevölkerung nicht wirksam durchführen kann, darf aber unter diesem Zwiespalt nicht leiden. Wir hoffen daher, daß die besonnenen patriotischen Elemente des Ostmarkenvereins sich zu einer Rekonstruktion der Vereinsbestrebungen und der Organisation zusammenschließen werden.

Dieser perfide Versuch, den Ostmarkenverein zu spalten, eine innere Kluft in ihm heranzubekommen, und so seine nationale Aktionskraft zu lähmen, soll weder der „Kreuz-Zeitung“ noch den Konservativen verzeihen werden. Die Deutschen in der Ostmark werden nun wissen, wie gute Freunde sie an den Konservativen haben und werden sich die Frage wohl überlegen, ob es dem Deutschland im Osten erspriehlich ist, wenn in den Reichstag allzu viele konservative Gegner des Ostmarkenvereins und der deutschen Sache im Osten einzziehen.

Die Erklärung des Ostmarkenvereins betont, daß all die Versicherungen, mit denen das nationale Empfinden in der Frage der Anwendung oder vielmehr Nichtanwendung des Enteignungsgesetzes beruhigt werden soll, nicht sachlicher, sondern rein politischer Art sind. Wie erhaben heute aus der Ostmark eine längere Zuschrift, in der gleichfalls hervorgehoben wird, man könne nur politischen Kindern vorreden, daß die Nichtbenutzung der von der Regierung selbst bei der Volksvertretung abverlangten Waffe andere als

politischen Ursachen entspringe. Wir wollen die bemerkenswertesten Ausführungen aus dieser Zuschrift hier wiedergeben:

Die politischen Gründe liegen ja klar genug zu Tage. Vor allen Dingen will man dem Zentrum ersparen, den Polen gegenüber und den Konservativen, dem Zentrum gegenüber in eine schlechte Lage zu kommen. Es ist ja selbstverständlich, daß, wenn von der Enteignung Gebrauch gemacht würde, die Polen sofort das Zentrum beströmen würden, gegen die Regierung Front zu machen. Müd aber das Zentrum in eine Oppositionstellung ein, so sind die Konservativen in einer läblen Lage. Nach dem zwischen ihnen und den Liberalen erfolgten Bruch sind sie auf die freundschaftliche Hilfe des Zentrums bei den nächsten Reichstagswahlen in einer nicht geringen Anzahl von Wahlkreisen, beispielsweise in Niederschlesien, angewiesen. Kommen sie nun mit dem Zentrum wegen der Ostmarkenfrage in Konflikt, so würde ihnen die Zentrumshilfe kaum gewährt werden. Es scheint also, als ob Rücksichten auf die nächsten Reichstagswahlen bei der so bedeutungsvollen Stodung der Ostmarkenfrage eine gewisse Rolle spielen.

Die Konservativen sind umsomehr geneigt, es wegen dieser Frage nicht mit dem Zentrum zu verderben, als einem Teile von ihnen die An siedlungs-politik keineswegs Herzenssache ist. Als Großgrundbesitzer ist ihnen die Fortführung der Besitzübertragung großer Güter keineswegs unwillig. Hat doch schon vor Jahren eine Deputation von Großgrundbesitzern den Fürsten Billow ersucht, in der Aufteilung der großen Güter in der Ostmark einen Stillstand eintreten zu lassen. Wenn nun dieser Stillstand sozusagen von selbst eintritt, indem nämlich kein aussteilbares Material mehr vorhanden ist, so wird diesen Wünschen am besten und am unaufrichtigsten genügt. Man braucht sich dann nämlich nicht als Begner einer nationalen Bestrebung zu kompromittieren, sondern man hat „force majeure“ für sich.

Endlich spricht wohl auch die Rücksicht auf Oesterreich bei dem Verhalten der Regierung mit. Die Oesterreichische Regierung ist auf das Wohlwollen der Polenpartei angewiesen und die Oesterreichischen Polen würden bei der Anwendung des Enteignungsgesetzes ebenso Alarm schlagen, wie feinerzeit bei der Breschener-Affäre. Gewiß sollen wir auf unseren Bundesgenossen nach Möglichkeit Rücksicht nehmen, dem aber wird völlig genügt, wenn die Enteignung in schonender Weise angewendet wird, d. h. bei solchem Besitz, der seit dem Erlasse des Enteignungsgesetzes aus deutschen Händen in polnische übergegangen ist. In solchen Fällen kann von Gärte keine Rede sein, denn die Polen, die damals deutsches Eigentum erworben, mußten ja wissen, daß sie mit dem Bestitungen des Gesetzes zu rechnen haben konnten. Bei einer Anwendung des Gesetzes innerhalb der hier angegebenen Grenzen würde also Oesterreichischen Empfindlichkeiten genügend Rechnung getragen sein und mehr kann kein vernünftiger Oesterreicher Politiker verlangen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. Mai 1911.

Reichstagsabgeordneter Everling

erläßt folgende Erklärung:

Die „Ostpreussische Zeitung“ hat wider eine wertvolle parlamentarische Geslossenheit und wider die guten Sitten gehandelt, als sie in den Osterreichischen Tagungen ein zwei Jahre zurückliegende Privatgespräch in den Wandelhallen des Reichstages zwischen dem Herrn Abgeordneten

ich wand das eingelernte lähe Köcheln der Umgebung an die Musik nahestanden von den Gesächtern. Den jungen Goldschmied aber, der vor Erregung zitterte und blaß wurde, überkam es, wie wenn er selber auf einmal in diese zierlichen Gesellschaftskörner hinein von seinen trogigen Gedanken laut zu sprechen begann. So überraschend war diese Gewalt für ihn, der bis dahin selten Musik gehört und sie als Spielerei fast betrachtet hatte, daß er rückgelehnt an einen Türpfeiler mit beiden Händen das lastierte Holz umspannte und wie der angekommenete Promesheus, nur aufgerichtet, unvermuetet manchem der Gäste zu der trogigen Musik ein trogiges Schauspiel gab.

Wie dann endlich, aufatmend nach den starken Schlägen, das Adagio im Sauerpiel der Triller den Drang der Jugend noch einmal wiederholte und auf seiner Melodie nur eine einzige lähe Bitte hingutragen schien; da trat die lähe Tochter des Hauses, gleich überwältigt von der künstlerischen und menschlichen Bewegung dieses Ereignisses, vor aller Augen frei zu dem jungen Menschen hin. So daß sie — an den anderen Pfeiler der Tür gelehnt, nur in gelassener Schönheit aufgerichtet und fast ein wenig demütig der trogigen Musik zugeneigt — für diejenigen, die im Nebenloal den Löwen lauschten, mit dem Jüngling ein schönes Wächlerpaar zu dem Raum darstellte, darin, von den Bergen grell beleuchtet, Beethoven alle miteinander die Lebensgewalt seiner Kunst trogig und bezwingend fühlen ließ.

Wer das Adagio kennt, weiß auch, mit welchem lähe verhaltenen Jubel es im Violon beginnt und wie der aufsteigenden Frage darin der Bass mit der gleichen Figur antwortet, gleich ihm von C zu D ansteigend, nur daß er das unsichere Rantenwerk der Fragen zweimal mit einem langanhaltenden G, gleichsam in einem unverbrüchlichen Jo beantwortet.

Aber wie die beiden Stimmen sich vereinigen, nicht zum Zwie-gesang, sondern zur klaren Einstimmigkeit, die mit Oktanen in großen Gängen ihren Jubel in jene Wehmüt fällt, darin das köchle Wä

Scuilleton.

Beethoven und das Liebespaar.

Von Wilhelm Schäfer*.)

Auch einem Großen darf es nicht passieren, daß ihm der Klerger die Beherrschung nimmt; sonst kann es kommen wie im Märchen, wo der Schweigel den Hasen im Wettlauf übertraf. Obwohl Ludwig von Beethoven in seiner ersten Wiener Zeit noch wenig von der Guldigung erfuhr, die wir ihm dankbar und stannend widmen würden, wenn er noch lebte, war er von der Bedeutung seiner Kunst doch schon erfüllt und manches wird von seiner Festigkeit berichtet, wenn einer ihm darin zuwider war. Besonders als er selber — noch im Besitz der äusseren Gehörs — in vornehmen Häusern abends am Klavier sich hören ließ in freien Fantasien.

So war er mehrmals in einem obligen Hause geladen, wo ihn die Tochter sehr verehrte, und weil er wußte, daß sie sein Spiel verstand wie wenige, obwohl sie menschlich zu ihm in schönem Kühle blieb, so dachte er sie eines Abends zu überraschen, indem er vor einer größeren Gesellschaft in ihrem väterlichen Hause untermüet statt einer freien Fantasie die fertige Sonate Nummer sechsundspieftel. Jenes sonderbare Stück, das mit einer Art von Gelächter auf dem hohen G beginnt und — über eine Oktave gleich einer Treppe in den Hirtus hinunterlaufend — ein kräftiges Spiel der

Synkopen vorführt: wie wenn statt der eleganten Dressur der hohen Schule ein tollkühner Reiter auf einmal die Naturkraft eines ungezähmten Degenstes händigte, so daß die wilden Seiten-sprünge, statt die Musik zu fördern, ihr eigentlicher und für die Zuschauer unerhörter Inhalt würden.

Nun aber war zum gleichen Abend ein junger Kaufmann- Sohn geladen, der die Tochter des Hauses im gelindem und — weil sie eine Gräfin, er nur ein Bürger war — ohne Hoffnung verehrte. Ein frohiger und feiner Mensch, der vor der großen Revolution in Frankreich gewesen war und die schlimmsten Grenz in der Hauptstadt angehalten hatte. Er war wie alle guten Deutschen jener Zeit angeblod vom Sturmwind der Menschenrechte und ging mit seiner Besinnung in Wien der ränkvolken Thugzeiten nicht unbehindert herum. Durch die Bemühungen einer freigekanteten Tante war er zum Abend geladen worden; mit seiner Tracht und Haltung der gezielten Gesellschaft zum Teil eine unangenehme Erscheinung, so daß er selber verlegen und trogig wurde, äußerlich noch die eingelernten Reiferen und Verbeugungen mitmachte, durch die Haltung des gehörtenen Adens und den ungehinderten Blick seiner hellbraunen Augen aber deutlich seine Aufsehnung verriet. So daß ihm wiederum der Fürst Lidnowski, der als berühmter Götter des jungen Kompositen auch zugegen war, der gutgesanteten Tante als das lebendige Sinnbild der Beethovenischen Musik scherzhaft bezeichnet konnte, die aus den Haydn-schen und Mozartischen Formen genau so trogig wie dieser junge Mann ihre menschliche Gestalt erhob.

Wie nun ins Schimmernde Kerzenlicht, in das rauschende Ge-läute der seltsamen Gewänder und in die lispelnden Scherze der alten Herren aus einmal — noch einer winkend hervogestellten Stille — das trogig-belle Gelächter der Sonate in die kimmernden A-förde hinunterließ, um dann mit den gewöhnten Väsen der Salon-musik einen milden Wirbelzug anzuführen, der immer wieder durch die Auer-schläge der Synkopen gebändigt wurde, da ver-

* Von Wilhelm Schäfer, dem langjährigen Herausgeber der Zeitschrift „Die Rheinlande“, ist unter dem Titel „Anekdoten“ ein Band knapper Osterreich bei Georg Müller, Bländen, erschienen. Diese „Anekdoten“ sind gleich weitherkant in der Beherrschung der etablierten Technik wie in der Feinheit des Kolorits, der Kommt des Kolorits.

Dresdner und mir einige mißverständliche und entstellte Sätze veröffentlichte. Zu meiner Genehmigung ist mir bekannt geworden, daß dieser Mißbrauch einer Privatunterhaltung ohne Wissen und Zutun und wider Willen des Herrn Abg. Dresdner geschehen ist. Auch der Herr Abg. Kreth, der sich in Nr. 127 der „Ostpreussischen Zeitung“ zu dieser Veröffentlichung äußert, scheint das Unzulässige dieser Bemerkung einer Privatunterhaltung zu empfinden, da er sich von der Redaktion ausdrücklich bescheinigen läßt, daß er „mit der ersten Mitteilung in dieser Sache nicht zu tun habe.“ Die deshalb doppelt auffallende Einmischung des Herrn Abgeordneten Kreth in diese Angelegenheit gibt mir keine Veranlassung, an meiner Nichtstellung in Nr. 113 der „Ostpreussischen Zeitung“ etwas zu ändern, sie soll mich aber auch nicht verleiten, nunmehr meinerseits aus Wandelhallengesprächen mit konservativen Abgeordneten Mitteilungen in der Presse zu machen. Ich gedente bei der vornehmen parlamentarischen Gepflogenheit, die eine Voraussetzung des persönlichen Verkehrs zwischen den Abgeordneten ist, meinerseits zu verharren.“

„Zweifellose Klarheit“.

Am Montag schrieb die „Kreuz-Zeitung“: „Bisher fehlte immer noch eine unzweideutige Aeusserung von der national-liberalen Parteileitung, daß sie bei Stichwahlen zwischen konservativen und sozialdemokratischen Kandidaten unbedingt für ersteren eintreten würde. Ueber das Verhalten der Konservativen herrscht längst zweifellose Klarheit.“

Soll natürlich so aufgefaßt werden: niemals werde ein Konservativer direkt oder indirekt für einen sozialdemokratischen Stichwahllandkandidaten, sondern unbedingt für den national-liberalen Bewerber eintreten. In derselben Nummer aber wird in einem Artikel „Die liberale Phalanx“ von der „Spekulation“ der Liberalen auf Mandatgewinn aus den tatsächlichen Wahlabkommen zwischen Nationalliberalismus und Volkspartei gesprochen; dann heißt es weiter:

„Über das dieser Gewinn auch nur den Verlust ausgleichen könnte, den die beiden liberalen Parteien, besonders aber die Fortschrittler durch das Versagen der Stichwahlhilfe seitens eines Teiles der rechtsstehenden Majorität erleiden würden, ist mindestens zweifelhaft.“

In der Tat: Ueber das Verhalten der Konservativen herrscht längst „zweifellose Klarheit!“ Die „Kreuz-Zeitung“ stellt hier mit brücker Selbstverständlichkeit das Versagen konservativer Stichwahlhilfe in Aussicht, nachdem sie unmittelbar zuvor so getan hat, als sei es eine unerhörte Kränkung der Rechte, sie in den Verdacht nationalen Stichwahlenverrats zu bringen. Diese Selbstüberführung ist einvermessen humorvoll, andererseits ist das Ganze derart zweideutig und hinterhältig, daß schon die ganze Unverfrorenheit der „Kreuz-Zeitung“ dazu gehört, von anderen Leuten unzweideutige Erklärungen zu verlangen.

Der Deutsche Staatsbürger.

Unter diesem Titel ist jenseits in Verlage von Carl Ernst Boesche Leipzig ein für alle politisch interessierten Kreise sehr wichtiges Buch erschienen, das aus der Zusammenarbeit wahrer Politiker entstanden und von Arthur Schröter herausgegeben ist. (Preis 4 M.). Das Buch will ein Beitrag sein zur staatsbürgerlichen Erziehung der Deutschen. Es soll zunächst den Abiturienten der Handels-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen, sowie den Schülern der oberen Klassen der Gymnasien gewidmet sein. Weiter aber wendet sich das Buch an jeden, der politisch interessiert ist oder um politische Bildung sich müht. Es will Anregung geben zu einer vertieften Erfassung der Tagesfragen und gibt sie in der Tat in reicher Maß und in nichtvoller Darstellung, die den spröden Stoff möglichst lebendig und anschaulich zu gestalten weiß. Das Buch gibt im Eingang einen Abriss der deutschen politischen Geschichte, behandelt die Verfassung des deutschen Reiches, der Bundesstaaten und Gemeinden, dann die großen Bindglieder, die ein Staatswesen zusammenhalten, Recht, Finanzen, Heer und Marine. In einem weiteren Abschnitt wird gründlich von der deutschen Wirtschaftspflege gehandelt, wir möchten da besonders die vorzüglich objektive Darstellung der sozialen Frage und sozialen Bewegung von Johannes Fischer-Heilbronn hervorheben. Weiter wird Deutschlands europäische Stellung von Dr. Reinhard geschildert und aus ihr die Mahnung gewonnen die Einigkeit mit allen Kräften und unter Hintansetzung aller dem Wohle des großen Vaterlandes widerstehenden Sonderinteressen für alle Zeiten festzuhalten. In welchem Geist dieses gute Buch

staatsbürgerlicher Erziehung geschrieben ist, wird schon aus diesem Satze deutlich. Der bedeutendste Abschnitt ist der letzte, mit einer Betrachtung der weltpolitischen Lage, in die Deutschland heute gestellt ist. Klingt das Buch aus: Paul Rohrbach behandelt das „größere“ Deutschland und wir möchten dieses längste, aber auch gedankenreichste Kapitel allen in Parteipolitik allzusehr versunkenen Kreisen ebenso sehr empfehlen, wie weltpolitischen Phantasten, die mit beneideter Unverfrorenheit die Welt verteilen oder alte Träume pflegen von Wiedereinbeziehung im Laufe der Geschichte uns entfremdeter Teile des alten Reiches. Nicht das versteht Rohrbach unter dem „größeren“ Deutschland, von ihm könnten wir auch allein auf unsere Kolonien hin nicht reden. Unter dem „größeren“ Deutschland versteht er einen maßgebenden moralischen und materiellen Anteil Deutschlands an der Weltwirtschaft und Weltkultur, und er fordert, daß dieser Anteil den Ansprüchen angemessen sein soll, die Deutschland auf Grund seiner ökonomischen und geistigen Leistungen zu erheben berechtigt ist. Wie dieser Anteil gewonnen werden soll, zeigt Rohrbach an der deutschen Politik gegenüber der Türkei, ihr gegenüber muß das politische Prinzip unserer Politik darin bestehen, die Entwicklung der inneren und äußeren Kräfte dieses Staatswesens möglichst zu unterstützen und seine Widerstandsfähigkeit gegenüber den englischen Plänen und Tendenzen zu vermehren. Daselbe Bestreben müssen wir an allen anderen Punkten der außereuropäischen Welt haben, wo noch alte regenerationsfähige Mächte existieren. Vor allen Dingen gilt das für Ostasien. Rohrbach entleidet dann nochmals das Wort vom „größeren“ Deutschland alles phantastischen Ueber-schwanges, aber gibt ihm doch auch Spannkraft und Weite, die hinreichend hinausführen über die Enge der Tages- und Parteipolitik. Das „größere“ Deutschland ist nicht so sehr eine räumliche Größe, sondern der Erweis wachsender deutscher Kraft und mächtiger werdenden deutschen Geistes in allen Ländern jenseits des Meeres, namentlich in denjenigen Ländern, die einer neuen Kulturpoche entgegengehen. Hier ist es am deutschen Geiste und an der deutschen Kraft, sich ein wachsendes Betätigungsfeld zu sichern.

Das Buch erblüht eine seiner Hauptaufgaben darin, das Phrasentum in der Politik zu bekämpfen. Wie welches vorzüglichen Mittel es diesen Kampf unternimmt, zeigt uns die realpolitische Behandlung des „größeren“ Deutschlands.

Im Vorwort wird uns gesagt, daß das Buch mitarbeiten will an der Abschleifung unnötig scharfer Gegensätze, es will dem Leser zu einer freudigen am Reiche verhalten, es will ihm das stolze Bewußtsein schaffen, ein Bürger dieses mächtigen Staatswesens zu sein, der freudig bekennt: Ich bin ein Deutscher.

Schon ein flüchtiges Durchblättern zeigt, daß der „Deutsche Staatsbürger“ vorzüglich geeignet ist, die Aufgabe zu erfüllen, die er sich gestellt. Wer staatsbürgerliche Erziehung für eine der dringlichsten Aufgaben unserer Zeit hält, kann nur wünschen, daß das Buch viele Leser und lernbegierige Schüler finde — junge wie alte.

Deutsches Reich.

— Zum Zeugnisgebung der Presse hat der in Rom tagende internationale Presse-Kongreß folgende Resolution angenommen:

„Dem Verleger, Herausgeber, Redakteur, sowie allen sonstigen an der Herstellung und Verbreitung von Druckschriften beteiligten Personen steht das Recht zu, das Zeugnis über den Ursprung der in den Druckschriften enthaltenen Artikel zu verweigern.“

— Der Gesetzentwurf für die Privatbeamtenversicherung ist vom Bundesrat noch nicht verabschiedet worden. Die ursprüngliche Absicht, die Vorlage gleich beim Zusammenritt des Reichstages einzubringen, ist mithin ausgefallen. Es scheint sonach nicht mehr der Plan zu bestehen, das Gesetz in der Tagung bis Pfingsten überhaupt noch zur Beratung zu stellen. Bei dem großen Aufwand von Zeit, den die Reichsversicherungsordnung und das Gesetz für die elsass-lothringische Verfassung noch in Anspruch nehmen wird, wäre auch an eine erste Lesung und eine Kommissionsberatung kaum noch zu denken, besonders da auch der deutsch-schwedische Handelsvertrag von der an sich schon so knappen Zeit noch einige Tage in Anspruch nehmen wird. Auf jeden Fall aber dürfte die Vorlage demnächst der öffentlichen Kritik unterbreitet werden, so daß in den kommenden Sommermonaten den beteiligten Kreisen ausreichende Zeit gegeben ist, zu allen Einzelheiten Stellung zu nehmen.

tiefe D im Wah wie der sichere Ernst einer nur äußerlich noch scherzenden Seele liegen bleibt und nach einigen Oktavengängen immer wieder fast tödend in den Tanz hinein ein C geworfen wird als eine letzte, fast schon überflüssige Frage, die sich dann wieder mit einer Art von Kopfschütteln über das Cs hinaus ganz in den Übermut des Ronchos hineinwirft, um im selten Augenblicke zu stocken, gleichsam sich im Tanz der süßen Melodie zu erinnern: so daß an dieser Stelle die beiden Liebenden von aller Besinnung verlassen dastanden und in die Pausen zweimal hinein die heißen Flüsterworte des Jünglings allen vernehmlich klangen.

Keinen so verlegend wie den klaffen Spieler, der zum ersten-mal aufzudend noch keine Beherrschung wiederfand, beim zweiten-mal jedoch, wo mit dem langen Triller im Wah das tolle Presto einsetzen muß — auch wohl aus der Erregung seiner Lust — mit beiden Fäusten furchbar in das Klavier hineintrieb, einen Augenblick kopfschüttelnd wie ein Irrkanniger mit offenem Mund dasah, dann aufsprang und mitten in die festlichen Räume, in das schöne Kerzengleich, in die erschrockene Stille der anderen und in die traumhaft verzerrten Gesichter der beiden laut und mit dem fremden Klang seiner rheinischen Stimme wühlend hineinrief:

Für solche Schweine spiele ich nicht!
Niemand, solange die weiß und golden gestrichenen Wände dieses Hauses und die zart gebühten Möbel dastanden, war ein solches Wort hineingefallen. Nun blieb es wie ein von der Strahe durch die splitternden Scheiben geworfener Stein daliegen, bis alles durcheinanderrannte, ihn aufzuheben. Noch immer fanden die beiden Liebenden in ihrer Tür, aus der Hülle ihrer Vereinigung graulich aufgeschreckt und aller Verhüllung der Musik beraubt, wie nackt inmitten peinlich verlegener und häßlicher Gesichter.

Über wenn bisher nur der hitzige Kaufmannsohn zu der süßen und schweigenen Gräfinsochter gesprochen hatte, und wenn es nun einen Augenblick lang schien, wie wenn er als ein schlecht erzogener Eindringling in der durch ihn so peinlich gestörten vornehmen Gesellschaft dastehen sollte: nun endlich fand auch sie das

Aus anderen Zeitungen und Zeitschriften.

In der Besprechung des Falles Lindemann ist der „Vorwärts“ bis jetzt recht zahm gewesen. Um so schärfer tritt Rosa Luxemburg in der „Leipziger Volkszeitung“ auf:

Die Sozialdemokratie soll hier auf Bege geführt werden, die ihr ernste Gefahren und Verlegenheiten bringen können. „Daß der Posten eines Oberbürgermeisters nicht geschaffen ist, um zum Klassenkampf des Proletariats und zur Wirkung im Sinne des sozialdemokratischen Programms zu dienen, ist von vornherein klar. Wird deshalb ein solcher Posten von einem Sozialdemokraten übernommen, so muß dieser in eine schiefe Position geraten. Er kann nicht als Sozialdemokrat wirken, die Partei aber ist dann in ihrer Kritik dem eigenen Mitglied gegenüber selbstverleumdlich gehemmt. Dazu kommt noch der weitgehende Einfluß des Oberbürgermeisters auf Besetzung von Posten und Ämtern privater Natur, der sehr leicht zu einer Quelle der Korruption in der Partei werden kann.“ Rosa Luxemburg führt dann aus, daß über die Frage, ob man ein so völlig neues Experiment wagen solle, vor allem die Parteitage zu entscheiden haben. Aber die Stuttgarter Genossen haben sich nicht einmal mit dem Parteivorstand in Verbindung gesetzt. Ja, in Stuttgart selbst habe keine Diskussion, keine Aussprache der Parteigenossen hierüber stattgefunden. Es ist dies ein in der Parteigeschichte ungeschörter Fall vorbedachter und planmäßiger Mißachtung der Parteidisziplin. Wiederum mag man zur Frage selbst der sozialdemokratischen Kandidatenbündlinge in künftigen Vorzimmern denken, wie man will, — die Parteidisziplin, die unbedingte Unterordnung des einzelnen unter den Gesamtwillen der Organisation ist das Fundament unserer Existenz als Partei, ist das Lebenselement jeder Massenpartei, die als geschlossene Partei auftreten will. Was dem Dr. Lindemann als Oberbürgermeister reicht, ist unferen Gemeinderäten, Landtags- und Reichstagsabgeordneten und schließlich jedem Genossen billig. Jedenfalls hat die Gesamtpartei allen Grund, gegen dieses unüberlegte Experiment ihr Veto einzulegen.

In gleicher Angelegenheit schreibt Kaumanns „Hilfe“ unter Hervorhebung des scharfen Gegensatzes zwischen Radikalen und Revisionisten:

Die Sozialdemokratie hat in dem bekannnten und verhängnisvollen kommunalpolitischen Schriftsteller Dr. Hugo Lindemann einen Kandidaten, der wirtschaftlich und geistig unabhängig genug ist, sich von der Parteidiskussion unter Umständen zu befreien. Das hat die radikale Clique in Stuttgart wohl gewußt, und sie verlangte deshalb, daß Lindemann auch als Oberbürgermeister sich strikte an die Parteibeschlüsse binde. Er lehnte dies aus begrifflichen Gründen ab, die Versammlung jedoch beschloß, ihn trotzdem aufzustellen. Seine Ausschichten sind, auch wenn eine Einigung der bürgerlichen Parteien auf einen Kandidaten erreicht werden sollte, nicht gering, und man rechnet allgemein damit, daß die Regierung und der König seine eventuelle Wahl bestätigen werden. Dieser ganze Vorgang ist für zwei Gruppen äußerst bitter. Die konservative Presse beginnt jetzt schon zu lamentieren, und sie macht dem Dr. Lindemann ernsthaft den Vorwurf daraus, daß er gar kein „richtiger“ Sozialdemokrat mehr sei. Wieviel konsequenter, so lobt man diesen, ist doch da der „Vorwärts!“ Dem kam die Sache zunächst äußerst spanisch vor, bezw. französisch oder schwäbisch, denn ihm graut davor, in die deutsche Partei einen kleinen Willebrand, einen „Genossen auf Urlaub“ zu bekommen. Das wird für Lindemann das schwierigste Problem sein im Falle seiner Wahl, daß seine Amtsführung nach der überliefersten Logik seiner marxistischen Parteigenossen zu einem fortgesetzten Parteistandall werden muß, und es wird eventuell interessant, wie er sich da zwischen durchfinden wird.

Aus Stadt und Land.

Heidelberg, 11. Mai 1911.

Tagung des deutschen Handelstages.

Zur Feier des 50-jährigen Bestehens.

Der deutsche Handelstag begeht in diesem Jahre das Jubiläum seines 50-jährigen Bestehens mit einer festlichen Tagung in Heidelberg, wo er im Jahre 1861 gegründet worden ist. In der Festsitzung am 18. ds. Mts. wird Generalsekretär Dr. Seebert die Entwicklung des Deutschen Handelstages im ersten halben Jahrhundert in großen Zügen darlegen. Außerdem erscheint zum Festtage der erste Band einer Geschichte des Deutschen Handelstages.

Am 18. Mai 1861 trat zum ersten Male der Deutsche Handelstag in Heidelberg zusammen. Unter sämraar-vor-goldener Fahne vereinigten sich Industrielle und Kaufleute aus dem Nord- und Rheinlande, den Hansestädten und Ostpreußen. In sechsstägiger Verhandlung wurde eine Reihe bedeutender Gegenstände erörtert:

Menschenwort zu solcher Kunst in ihrem Derge, obwohl die herrlichen Lippen noch immer geschlossen blieben und nur in ihren tief-blauen Augen das Licht von allen Herzen im Saal auf einmal funkelte. Erst schien es, als ob sie särend vor den süßlichen Müllern hin-träten wollte, gleich aber hemmte sie den Schritt und wandte sich rückwärtend und beide Hände nach ihm hinsprechend ihrem Partner zu. Der griß sie frei und lähn; und während diejenigen auf-sprangen die noch gefessen hatten, und alle anderen im Bann dieser selbstamen Handlung regungslos dastanden, gingen die Liebenden, vor aller Augen einfach und sicher umschlungen, stillen Schrittes aus dem Saal hinaus.

Der nächste hinter ihnen war Beethoven, der düster und schweigend das Haus verließ, das er nach diesem Abend nicht mehr betrat, so oft und eindringlich er auch von vielbermögenden Freunden darum gebeten wurde. Als nach einigen Wochen bestigen Kampfes die öffentliche Verlobung der beiden preisgegeben wurde, sandte er den ersten Druck der sechsgehnten Sonate mit einer Wid-mung der jungen Gräfin zu. Sie bewahrte den Druck als ein sehr teures Reliquium; doch lehnte sie die Widmung ab in einem Brief, der noch nach seinem Tode bei den Papieren des Meisters gefunden wurde, später aber auf unerklärliche Weise verloren ging. So ist der Wortlaut uns nicht mehr erhalten, jedoch der Sinn und Inhalt, der nach den Berichten eine in klaren Worten gefasste Mah-nung gewesen ist: daß auch die größte Kunst des größten Meisters nur eine Dienerin des Lebens sei, aus dessen ewigen Tiefen ihre Sterne einen Trost herleuchten dürften in einem demütig geborg-ten, nicht im eigenen Licht.

Ob dieser Brief ihm auch zum Vergnügen geworden ist, hat nie jemand erfahren; doch will man wissen, daß die fünf Sonaten, die mit der sechssten beginnend, ganz ohne Widmung erschienen sind, während alle früheren seinen Freunden und Freundinnen namentlich gewidmet waren, heimlich den Namen jener Gräfin-tochter tragen, deren schönste Musik er einmal spielen durfte.

Arbeitsmaß und Gewicht, einheitliche Maße. Organisation des Zollvereins, Einführung des Handelsrechnungsbuches, Handelsgerichte, Einheitsstraße für die Eisenbahntarife, Handelsverträge, Abschaffung von Transitabgaben und Pflichten.

Auf der zweiten Vollversammlung, 1862 in München, wurde wiederum über die Organisation des Zollvereins, im Zusammenhang damit über die Vereinigung mit Oesterreich und über den von Preußen abgeschlossenen, von Oesterreich bekämpften Handelsvertrag mit Frankreich verhandelt. Es kam zu erbitterten Kämpfen zwischen den Anhänger der preussischen und denjenigen der österreichischen Handelspolitik. Die ersteren siegten: aus dem Deutschen Handelsrat schieden die österreichischen Mitglieder bald wieder aus, die letzten 1867.

Auch in der Folge führten am ehesten die Zollfragen zu Streitigkeiten innerhalb des Deutschen Handelsrats, so Ende der 1870er Jahre die Frage der Eisenstraße, Mitte der 1880er Jahre die Getreidezölle. Beide Male trat eine Reihe von Mitgliedern aus und erst 1899 wurde es erreicht, daß sämtliche Handelskammern dem Deutschen Handelsrat angehören.

Unübersehbar ist die Reihe der weiteren Verhandlungsgegenstände aus den Gebieten des Geld- und Bankwesens, der Börse, des Verkehrsrechts, der Versicherung, des Schutzes des gewerblichen Eigentums, der Steuern, der Sozialpolitik, des Handelsrechts, des Kleinhandels, der agrarischen Bestrebungen und manchen anderen Gebieten.

Der erste Präsident des Deutschen Handelsrates war David Hasenmann, Gründer der Kochener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft und der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, 1848 preussischer Handels- und Finanzminister, bis 1851 Chef der preussischen Bank. Ihm folgten v. Bederath (Erfeld), Reichsfinanzminister von 1848, H. v. Meier (Bremen), Gründer des Norddeutschen Lloyd, Gustav Dietrich (Berlin), Benjamin Liebermann (Berlin), dann von 1870 bis 1880 Adalbert Delbrück, von 1880 bis 1905 Adolf Frenkel (siehe Berlin). — Von weiteren Ausschlußmitgliedern sind hervorzuheben Adolf Soetbeer (Hamburg, Stüttgen), Weigel (Breslau, Cassel), Ruffell (Berlin), Hammacher (Berlin), Diffené (Mannheim), Michel (Mannheim), Voermann (Hamburg).

Der Deutsche Handelsrat, der seine 50. Jahresversammlung an der Stätte seiner Gründung, im lieben Heidelberg abhält, folgte heute einer Einladung der Handelskammer Mannheim zu einem kurzen, aber trotzdem eindrucksvollen Besuche unserer Stadt. Es war nicht mehr als recht und billig, daß die Teilnehmer an der diesjährigen Jubeltagung aus dem Schmuck des Frühlings prangenden Münselstadt einen Abstecker nach Baden größter Kommune, nach der süddeutschen Handels- und Industriemetropole, unternahmen, um sich durch eigenen Augenblicken von der Bedeutung Mannheims im deutschen Wirtschaftsleben zu überzeugen. Ein wundervoller Frühlingsstag begünstigte die Exkursion; zeigte Mannheim auch von seiner besten Seite, soweit die Pflege der Gartenkunst in Betracht kommt. Der herrliche Friedhofsanlage, zu dem sich die Ausflugler nach der Ankunft in Mannheim zuerst wandten, trägt ebenfalls den Festschmuck des Frühlings, zeigt, daß die Stadt der Arbeit auch die Pflege der Schönheit in Natur und Kunst nicht vergißt.

Das Frühstück.

Es werden rund 500 Damen und Herren gewesen sein, die Mittags um 1 Uhr die Wandelhalle des Rosengartens füllten. Die Mannheimer Handelskammer hatte zu einem Frühstück eingeladen, das sich aber mehr zu einem kleinen Festessen gestaltete. Vier Gänge wurden serviert. Suppe, Fisch, Braten und Käse. Dazu ein Regiewein, der dem Kenner ein zufriedenes Schmalzen anbot. An der Ehrentafel saßen folgende Persönlichkeiten: Hr. Frieda Hoffmann, Mannheim, Dr. Georg Henf, Otto Hoffmann, Mannheim, Kommerzrat Beckenhausen, Wien, Oberbürgermeister Martin, Ruffell, Rotherdam, Kommerzrat Engelhard, Senator Rabe, Emil Reinhardt, Justizrat Reuchlin, Rotherdam, Hr. v. Reichlin, Berlin. Die andern auszuführen, erwähnte man uns und begnügte sich mit der Konstatierung der Tatsache, daß die hiesige Handelskammer als Vorkämpferin in corpora vertreten war und daß Ost und West, Nord und Süd des deutschen Reiches die Vertreter der Handelswelt hierher delegiert hatte.

Herr Handelskammerpräsident Kommerzrat Engelhard entbot den Gästen namens der Handelskammer herzlich Willkommen durch folgende Ansprache:

Sehr geehrte Damen und Herren! Gehten Sie mir, Sie alle, Vertreter von Behörden, werthe Gäste aus dem Ausland und liebe Kollegen von den

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Schülervortrag. Im Kasinoaal gab Hr. Helene Schum so wird uns geschrieben, gestern Abend mit ihren Schülern eine musikalische Aufführung, die einen wohl gelungenen Verlauf nahm. Die Reihe der Vorträge wurde durch H. Stinnes eröffnet, die das Höglerlied von Mendelssohn rhythmisch, bestimmt und schön aufgeführt vortrug. Dann folgte die Wiedergabe der Ouvertüre zur Hochzeit des Figaro für 2 Klaviere zu 8 Händen. Die Ausführenden: Sofie Schirmer, Toni Steigerwald, Lotte Schuler und Hedwig Kaefer bekundeten großes Zusammen spiel. Recht lauter spielte Frau Kaefer Variationen von Handel. Mit Mozarts o-moll Fantasia zeigte Hans Krebs hübschen musikalischen Vortrag und einen guten Anschlag. Im Anschluß daran spielte Paula Wagner und Toni Steigerwald die Sonate h-moll von Clementi für 2 Klaviere korrekt und sicher. Mit der Wiedergabe von Griegs Hochzeitsmarsch auf Treibhänden bot Irma Wendels eine recht bravouröse Leistung. Die folgende Programmnummer waren Schuberts h-moll Variationen, die Sofie Schirmer äußerst feinfühlig zu Gehör brachte. Des Weiteren spielte Katharina Formath den ersten Satz von Beethovens o-moll Konzert und zeigte darin eine vortrefflich entwickelte Technik und großes musikalisches Verständnis. Einen recht würdigen Abschluß fand das Konzert durch die ausgezeichnete Wiedergabe von Beethovens Sonate op. 57 I. Satz durch Albert Wolf der schon vorher in Schumanns Kinderliedern Zeugnis von musikalischer Reife ablegte. Die zahlreich erschienenen Hörerschaft spendete vielen Beifall.

Von der Freiburger Universitäts. Kommen am Samstag findet vormittags 11 Uhr in der Festhalle die öffentliche Feier der Prorectoratsübergabe der Freiburger Universitäts statt. — Der Bandelklub und Abwehrklub der dortigen Hochschule, der 70 Jahre alte Geh. Rat Dr. Eisele, wird mit Schluß des Sommersemesters aus Gesundheitsrücksichten von seinem Lehramt zurücktreten.

Eine Ausstellung des Wägher Künstlerbundes „Bavaria“ ist heute im Turmsaal der höheren Mädchenschule in Ludwigshafen eröffnet worden. In der Ausstellung, die bis zum 17. Mai dauern soll, sind, so wird uns mitgeteilt, alle Wägher Künstler vertreten, so daß man zu einem umfassenden Überblick gelangt.

deutschen Handelskammern, vor allem aber die mitersehenen Damen namens der Handelskammer für den Kreis Mannheim herzlich willkommen zu heißen, und Ihnen unseren Dank auszusprechen dafür, daß Sie in so stattlicher Anzahl unserer Einladung folgeleistung hier erschienen sind. Es war uns ein Bedürfnis, die Teilnehmer an der Jubeltagung des Deutschen Handelsrats auch hierher zu bitten, nach der der Feststadt so nahegelegenen Handels- und Industriemetropole Süddeutschlands, die so recht eigentlich ein Beispiel bietet für den ungeahnten Aufschwung, den Deutschlands Handel und Industrie genommen haben, seit der Zeit der Gründung des Deutschen Handelsrates. Damals war es Mannheim eben geblüht, seine langwierige und schwierige Umwandlung aus einer verlassenem kurpfälzischen Residenzstadt mit einst prunkvoller Hofhaltung in eine bescheidene Handelsstadt mit ganz wenig Industrie vollzogen zu haben. Es zählte zu jener Zeit etwa 30 000 Einwohner und heute ist es eine Stadt von nahezu 200 000 Seelen, dank der glücklichen Kombination der Günstigkeit unserer geographischen Lage und dank der großen Industrie, welche diese hierher gezogen hat. Wie unsere Umfänge, unsere Verkehrsverhältnisse im Laufe der Zeit angewachsen sind und auf welcher Höhe sie sich heute befinden, mag in der kleinen Schrift nachgelesen werden, welche wir den Teilnehmern am Jubiläum des Deutschen Handelsrates gewidmet haben.

Diese unsere Stadt, unsere Arbeitsstätten, (diese freilich der Länge der Zeit halber nur von außen), einen Teil unserer Hofanlagen und unserer Wasserwege wollen wir Ihnen heute zeigen, aber nicht dieses allein, sondern damit Sie sehen, daß wir nicht nur in materieller Arbeit aufgehen, auch dieses große und schöne Konzert- und Versammlungshaus, in dem wir uns befinden und später auch das Theater (freilich auch dieses wieder nur von außen), das jedem Mannheimer aus Herz gemachsen ist, seitdem ein Schüler eine Zufluchtstätte in ihm fand, nach seiner Flucht aus der Heimat und in dem seine „Wäuber“ zum ersten Mal zur Aufführung kamen. Und wenn Sie das Alles gesehen haben, mögen Sie weiter eilen in die Arme unserer Nachbarstadt am Neckar, in der wir Mannheimer fast ebenso sehr zuhause sind als hier und die wir als die andere Hälfte unserer eigenen Stadt betrachten. Ich will nicht sagen als die bessere, aber doch als die schönere Hälfte, von der wir es nun einmal gewohnt sind, daß sie, eben weil sie schön und wohl auch etwas feiert, manchen lieben Gast, den wir gern länger bei uns sehen würden, zu sich hinüberzieht, wenn sie ihn überhaupt erst hat hierher kommen lassen. Es ist unser Wunsch, daß Sie trotz der Reize der Stadt Mannheim auch ein gutes Andenken bewahren möchten. Meine Herren Kollegen von der Mannheimer Handelskammer aber fordere ich auf, nicht ein Hoch auszubringen, denn das würde zu dünn klingen, sondern mit unseren verehrten Gästen anzuklopfen und unsere Gläser auf ihr Wohl zu leeren.

Hell klangen die Gläser zusammen, als der Redner seine von Herzen kommenden Worte beendet hatte.

Herr Senator Dimpler-Lüder

dankte im Namen des Präsidiums des Deutschen Handelsrates, welcher durch eine Ausschussung daran verhindert sei, an dieser „ersten Vollversammlung“ des Handelsrates teilzunehmen, für die liebenswürdigen Begrüßungsworte und für die freundliche Einladung der Handelskammer Mannheim. Allgemein seien die Vollversammlungen des Deutschen Handelsrates von strenger Arbeit angefüllt gewesen. Aber die 50jährige Feier der Wiederkehr der Gründung des Deutschen Handelsrates habe es mit sich gebracht, daß die Vergnügungen diesmal in den Vordergrund traten. Es werde dies besonders dokumentiert durch die ausnahmsweise Teilnahme der Damen. Er möchte der allgemeinen Befriedigung Ausdruck geben, daß die Damen von ihrem Rechte in so ausgiebiger Maße Gebrauch gemacht hätten. Die Mitglieder der Mannheimer Handelskammer im Handelsrat sei stets sehr hoch geschätzt worden. Der Mannheimer Kollege Engelhard sei stets eingetreten für die großen wirtschaftlichen Gesichtspunkte, unbefangener um die Sonderinteressen der Mannheimer Kammer. Die Mannheimer Handelskammer sei besonders eingetreten für die Entwicklung des Verkehrsrechts, für das Eisenbahnwesen und die Schifffahrt, für den Ausbau der Rheinwasserstraße. Der Redner wies dann auf die Sonderstellung Mannheims im wirtschaftlichen Leben Süddeutschlands hin und bewies mit einigen statistischen Feststellungen die geradezu amerikanische Entwicklung unserer Stadt. Besonders interessant war die Bemerkung des Redners, daß der verstorbene Oberbürgermeister Dr. Beck bei einem Büchsenfabrikantenkongreß ihm gegenüber gesprächsweise geäußert habe, es würde ihm manchmal bange vor der Verantwortung, wenn ihm in Bürgeranzug eine Million nach der anderen bewilligt würde. Die Ansprache schloß mit dem Wunsch, daß Mannheim unter der tatkräftigen Unterstützung der Mannheimer Kaufmannschaft und der Behörden sich weiter entwickeln möge zum Heil und Segen des deutschen Wirtschaftslebens. Das Hoch des Redners galt Mannheims Handel, Industrie und Schifffahrt.

Gegen 1/2 Uhr wurde das Tafeln beendet und zur Besichtigung des Rosengartens geschritten. Nach einer Wagenfahrt durch die Obst- und Weinberge, lag am Rosengarten bei der Friedbrücke bereit der Dampf „Araucariaceae Cecidie“ zur Fahrt durch die Hafenanlagen bereit, die um 4 Uhr nachmittags begann. Wir werden darüber noch berichten.

Mannheims Willkommen.

Zu denkwürdiger Tagung tritt der Deutsche Handelsrat in Heidelberg zusammen. Auch Mannheim heißt ihn herzlich willkommen in Heidelbergs Mauern. War es doch ein Mannheimer ein Diffené, der zu den Gründern mit gehörte.

Der Deutsche Handelsrat ist ein Heidelberger Kind; sein Vater ist der damalige Präsident der Heidelberger Handelskammer, Fabrikant C. A. Rixhaupt. Als seinen Paten darf man den damaligen Vorsitzenden der Eberbacher Handelskammer, Theodor Freny, bezeichnen, der auf Anregung Rixhaupt's den Brief nach Karlsruhe schrieb, worin mit dem Verlangen nach dem Zusammenreten eines Deutschen Handelsrates zugleich ein Programm seiner Aufgaben skizziert wurde. Die Mannheimer Handelskammer hat der Jubiläumstagung des Deutschen Handelsrates eine kleine Schrift gewidmet: Zahlenbelege zur wirtschaftlichen Entwicklung und Bedeutung Mannheims, deren Einleitung wir hier wiedergeben:

Als die Handelskammer für den Kreis Mannheim im September 1905 dem Verein für Sozialpolitik zu seiner Generalversammlung in Mannheim eine kleine statistische Ausarbeitung über „die wirtschaftliche Bedeutung Mannheims im Reich und in Baden“ widmete, wie sie dies schon seit Jahrzehnten gelegentlich der Abhaltung von Kongressen in Mannheim oder seiner Nachbarstadt getan hatte, konnte sie in der Einleitung hinweisen auf die Aeußerung Otto von Bismarcks, die er als preussischer Bundesstaatskanzler in Frankfurt untern 4. Mai 1858 in einem Memoire an den preussischen Ministerpräsidenten Bismarck, in dem Bismarck die Bedeutung einer Rheinbrücke

bei Mannheim und die Wichtigkeit des Anschlusses badiischer Bahnen an die der Nachbarstaaten, vor allem unter Berücksichtigung Mannheims auseinandersetzt. Bismarck schrieb damals:

„Mannheim ist weitläufig der bedeutendste Handelsplatz des Landes, dessen Wichtigkeit aber von den Anordnungen einer unsichtigen und intelligenten Verwaltung des Landes abhängig bleibt. So gewiß als Mannheim bei richtiger Unterstützung der Regierung zum Mittelpunkt eines großartigen Verkehrs erhoben werden kann, ebenso sicher ist es; daß diese Stadt rückwärts gehen muß, wenn ihre Interessen denjenigen anderer Lokalitäten hintangesezt werden.“

Mannheim hat sich mit dem Deutschen Reich und dem badiischen Staate in den seitdem verflochtenen mehr als 50 Jahren glänzend entwickelt. Aber die Möglichkeit eines Rückgangs bei Nichtberücksichtigung gegenüber anderen Plätzen, die mit weit vorausschauendem Blick ein Bismarck feststellen konnte, ist noch nicht gewichen, zu einer Zeit, wo ein verhältnismäßiger Rückgang des Mannheimer Handels und des Mannheimer Verkehrs konstatiert werden mußte und auch die Entwicklung der Industrie gegenüber den Anforderungen, die von allen Seiten an sie gestellt werden, vielleicht für die Zukunft keine so glänzenden sprunghaftigen Ziffern zeigen wird, wie dies bisher oft der Fall war.

Die persönliche Berechtigung zum Betrieb der Apotheke in Rodenheim, die infolge Ablebens des Inhabers in Erbsignung gekommen ist, wird neu ausgeschrieben. Bewerbungen sind beim Ministerium des Innern einzureichen.

Das Gesetz über die Vermögenssteuer ist jetzt seit 4 Jahren in Geltung. Die Steuerverwaltung hat nunmehr die Beschwerden, die in dieser Zeit gegen die Veranlagung von den einzelnen Beteiligten im Rechtsmittelweg erhoben worden sind, zusammengestellt. Die Beschwerden beziehen sich zum Teil auf die Ergebnisse der von den Schatzungsräten vorgenommenen Einschätzung des Vermögens, des gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebsvermögens, des Kapitalvermögens oder gegen die zugelassene Höhe des Schuldabzuges, zum Teil auch auf die Gleichmäßigkeit und Ordnungsmäßigkeit des Veranlagungsverfahrens. Es betrug, lt. „Karlsruh. Ztg.“, in den Veranlagungsjahren 1907, 1908, 1909 und 1910 die Zahl aller Beschwerden 608, 635, 438 und 256; vor der Entscheidung wurden zurückgezogen 139, 137, 33 und 10.

Falsche Johannisstrücker sind wieder im Umlauf. Sie tragen Kopf und Umschrift des Königs Otto von Bayern, das Münzzeichen D und die Jahreszahl 1800. Die Nachahmung ist gut und die Falschstrücker sind nur schwer von echten Strücker zu unterscheiden. Als Erkennungsmerkmal fällt nur die etwas blaue Farbe und das leichtere Gewicht der falschen Geldstücke auf.

Besuch von Kriegerfesten durch den Großherzog. Auf die dem Großherzog, dem König von Preußen, die Einladung des Militärs, in Pruchsal am 11. Mai und in Puch am 28. Mai zu besuchen. Ob es ihm möglich sein wird, dem Fest in Puch am 28. Juni anzuwohnen, vermag er zurzeit noch nicht zu sagen. Der Großherzog läßt allen Vereinen, welche Einladungen an ihn gerichtet haben, seinen herzlichsten Dank aussprechen und bebauert, dem übrigen Einladungen in diesem Jahre nicht folgen zu können.

Eine Konferenz der 4 badiischen Handwerkskammern mit einer sehr reichhaltigen Tagesordnung findet am nächsten Samstag und Sonntag den 13. und 14. Mai im Rathaus in Offenburg statt.

Bezirksverein Vindenhof. Der Nationalliberale Bezirksverein des Stadtkreis Vindenhof veranstaltet morgen Freitag abend 8/9 Uhr im „Reinhardt“ eine Versammlung. Nach der Erledigung innerer Angelegenheiten wird Herr Parteisekretär Wittig einen Vortrag über die politische Situation und die sich aus ihr ergebenden Aufgaben des Bürgerstimmhaltens halten. Anschließend freie Aussprache. Nicht nur die Vereinsmitglieder sind eingeladen, sondern jeder liberale Mann ist willkommen.

Sachverständige für Rebbaubezirke. Dem von der Handelskammer lahr vertretenen Wunsch der Vereinigung badiischer Weinbändler, Sachverständige für jeden Rebbaubezirk des Landes aufzustellen und zu beidigen, ist vom Hr. Ministerium des Innern keine Folge gegeben worden, mit der Begründung, daß die seitens der Regierung getroffene Regelung genügende Garantie gegen vorzeitige Anzeigen wegen Vergehen gegen das Weingesetz geben.

Das Uniontheater P. 6. 2/2 bringt ab heute bis inkl. Freitag als Einlage zu dem außergewöhnlich schönen und interessanten Wochenprogramm die glänzend gelungene Aufnahme des diesjährigen „Badenia-Rennens“.

Schwere Gewitter. Am Dienstag mittag und abend sind in verschiedenen Gegenden des Landes zum Teil recht schwere Gewitter niedergegangen. In Biberach war das Gewitter mit hartem Hagelschlag begleitet, ebenso in Hausach. Dort fielen Schlossen in Taubenei-Größen und verurachten an Wämmen und in den Gärten ganz bedeutenden Schaden.

Zum Streik in der Zellfabrik wird uns geschrieben: Die Ausfälle in der „Vollstimme“ sind bevestiglich; denn als gestern morgen der zweite Streik und die Verleitung in Betrieb gesetzt wurden, trauten die Streikposten den Thren kaum. In ihrem Schwere mußten sie einsehen, daß nun alles lauti. Ja, es geht auch anders. Wenn die Leute eingearbeitet sind, dann kann die Direktion noch weitere Hisse kommen lassen, so daß Tag und Nachtbetrieb ist. Die Leute sind intelligent und haben sich schon schon eingearbeitet. Einseher dieses kennt die Arbeiter aus nächster Nähe und kann befestigen, daß die Direktion wirklich saubere und anständige Arbeiter kommen lieh. Die Beamten des Bezirksamtes nahmen die Rubenstätte in Augenschein und sprechen diesen volkre Anerkennung aus. Alle weiteren Auslassungen in der „Vollstimme“ entbehren jeder Grundlage. Wer schon in anderen Betrieben tätig war, muß zugeben, daß die Arbeiter in der Zellfabrik von keiner Ueberanstrengung reden können. Im Gegenteil! Besonders beim Nachtbetrieb, hier würde eigentlich die Direktion aus handeln, einen weiteren Betriebsingenieur anzustellen; denn es fehlt tatsächlich bei Nachtbetrieb an einer Oberleitung. Hier ist ein Ingenieur sehr nötig. Wer den Vindenhofsteg passiert, kann sehen, wie die „Streikenden“ mit wehmütigen Blicken nach dem Schornstein schauen oder den gleichmäßigen Umdrehungen der Seilseile folgen. Mancher älterer Arbeiter denkt sich an seinen schönen Posten zurückverlegt, während er nun außerhalb stehen muß und ein anderer seinen Platz auffüllt.

Der Ausreißer, welcher vorgestern nachmittag bei seiner Vernehmung im Amtszimmer des Herrn Oberamtsrichters Maurer auf dem Amtsgewichte durch das offene Fenster auf die Straße sprang und dann flüchtig ging, ist ein wegen Diebstahls verhafteter schon vorbestrafter Mensch Namens Reubach. Aktuelles Besin sprang rauch entflohen dem Flüchling durchs Fenster nach und war ihm freisicht auf den Zehen. Auf seine Rufe hin hatten sich ihm an der Logenbelle der Firma Rosenbaum zwei

halb der Rheinbrücke Arbeiter in den Weg, die ihn fohren und ihm eine gehörige Tracht Prügel verabfolgten.

Vergnügungen.

* Im Konserthaus „Neuer Storch“, K 1, 4, hat seit dem 1. Mai das Willi Hoffmann-Ensemble seine Gastspiele wieder begonnen. Man kann wirklich sagen, im „Storch“ ist augenblicklich „Lachen ohne Ende“.

Aus dem Großherzogtum.

© Schwesingen, 10. Mai. Der diesjährige Bezirksverbandstag der Gewerbe- und Handwerkervereine des Amtsbezirks Schwesingen findet hier am Sonntag den 11. Mai statt.

* Wiesbaden, 9. Mai. In diesen Tagen feierte der Gesangsverein „Abertrons“ sein 25. Stiftungsfest, das leider nicht ohne einen bedauerlichen Unfall vorübergehen sollte.

© Karlsruhe, 10. Mai. Der in einer Ettlinger Papierfabrik schwer verunglückte 24jährige Maschinenführer Friedrich Enyberg ist seinen Verletzungen erlegen.

© Forstheim, 9. Mai. In Engelsbrand wurde die Wirtschaft zum Hirsch vollständig eingedöhert. Der Schaden wird auf 50 000 M. geschätzt.

Von Tag zu Tag.

— Verschüttet. Köln. Auf der Bahnaufstiege Baumholder-Heimbach wurden im Tunnel durch fallende Steinschichten drei Arbeiter verschüttet.

— Warnung für Röllschuhläufer. Berlin. Unbeachtet aller Warnungen und Anordnungen für Röllschuhläufer, suchen viele öfter recht belebte Straßen auf, sobald Unfälle unvermeidlich sind.

— Das siebzigjährige Ehejubiläum feierte am 8. Mai das Fräulein Feresche Ehepaar in Potsdam. Hofschleiermeister Fritz Feresche ist am 27. April 1813 in Potsdam, seine Frau Luise am 7. Januar 1820 in Berlin geboren.

— Eigenartiger Tod. Reichenbach i. Schlesien. Beim Zusammenstoß von Geldsäcken, die für die Reichsbank bestimmt sind, wurde ein Postschaffner am Unterleib getroffen.

— Dedenzinsturz. Steglitz, 10. Mai. In dem Neubau des Stenographenbaus ereignete sich ein Dedenzinsturz, bei dem der Arbeiter Schalte geötötet wurde.

— Feuer in einem Theater. Edinburgh, 10. Mai. Die verfohlten Uebertreffe des Darstellers Lafayette wurden neben dem Raub der Herde gefunden. Er wurde gestern abend während des Feuers außerhalb der Bühnentür gesehen, schreit aber in das brennende Gebäude zurückgegangen zu sein, um Pferd und Hund zu retten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Zweibrücken, 11. Mai. (Priv. Tel.) Die hiesige Strafkammer verurteilte den Gendarmerteilhaberwachmeister Adam Leidner wegen Freiheitsberaubung im Amte zu 3 Monaten Gefängnis.

* Friedrichshafen, 11. Mai. (Priv. Tel.) Das Versuchsschiff „L. B. 9“ ruht fertiggestellt in der Aufschiffhalle. Fortan sind für die nächste Zeit nicht beabsichtigt, da das gesamte Personal mit der Fertigstellung des „L. B. 10“ in Anspruch genommen ist.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

© Berlin, 11. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Der französische Fiskus hat eine lebhaftere Enttäuschung erlebt. Die durch Erhöhung der Tabaksteuer erwarteten Mehreinnahmen sind nicht eingelassen, sondern sie hat die Warnung jener gerechtfertigt, die sagten, man möge die Henne, die goldene Eier legt, nicht schlachten.

© Berlin, 11. Mai. Aus Stuttgart wird gemeldet: In der Frage der Oberbürgermeisterwahl ist eine überraschende Be-

hung eingetreten. Der Führer der Volkspartei im Landtage, der Abg. Pöschel richtete in einer öffentlichen Wähler-Versammlung im Interesse der Einheit der bürgerlichen Parteien die Aufforderung an seine Partei, die gänzlich ausschließliche Kandidatur des Oberbürgermeisters Red zurückzugeben und für die Kandidatur des Regierungsrats Lautenschlager einzutreten.

Erkrankung des Papstes.

© Berlin, 11. Mai. Aus London wird gemeldet: Nach einer Sondernachricht der „Daily News“ aus Rom ist man im Vatikan über das Befinden des Papstes Pius X. sehr beunruhigt. Seine drei Schwestern pflegen ihn jetzt. Der Papst hat seine frühere Elastizität verloren und sitzt zusehends zusammen.

Ein Todessturz auf dem Johannisthaler Flugplatz.

© Berlin, 11. Mai. Heute früh zwischen 5 und 1/2 Uhr ereignete sich auf dem Flugplatz Johannisthal ein schwerer Unfall. Der Flieger Hans Bodemüller machte auf dem Flugplatz Versuchsfahrten und verunglückte hierbei tödlich.

Die elsass-lothringische Verfassungsfrage.

Das Gesetz von der Kommission abgelehnt.

Der Skeptiker der „Frankf. Ztg.“ war seinem hoffnungsfrohen Kollegen von der „Köln. Volksztg.“ überlegen. Das Werk der elsass-lothringischen Verfassung will noch immer nicht gelingen und der Schwierigkeiten ist kein Ende.

© Berlin, 11. Mai. Die Kommission für die elsass-lothringische Verfassungsfrage lehnte in der Gesamtabstimmung das ganze Gesetz mit 13 gegen 12 Stimmen ab.

Ueber den Verlauf der heutigen Kommissionsitzung gibt das Wolff. Telegr.-Bureau folgende Berichte aus:

w. Berlin, 11. Mai. Zur Erläuterung der Abstimmung in der Kommission des Reichstags, über die elsass-lothringische Verfassungsfrage ist folgendes zu bemerken:

Der für die Reichsregierung entscheidende § 6 der Vorlage über die Bildung der ersten Kammer ist in einer den Wünschen der verbündeten Regierungen durchaus entsprechenden Form mit 16 Stimmen angenommen worden.

In der von dem Vorsitzenden vorgeschlagenen Gesamtabstimmung wurde alsdann das Verfassungs-gesetz mit 13 gegen 12 Stimmen im ganzen abgelehnt, da namentlich die Freikonservativen wegen der Ablehnung des Sprachen-Paragraphe gegen das Gesetz stimmten und aus dem gleichen Grunde sich die nationalliberalen Mitglieder, die im übrigen Freunde der Vorlage sind, der Abstimmung enthielten.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde alsdann, ohne daß es darüber zu einer Aussprache kam, die in zweiter Lesung noch nicht beratene Wahlgesetz-Vorlage von der Tagesordnung abgesetzt.

Wie sich hieraus ergibt, kann der heutigen Abstimmung für das Zustandekommen des Gesetzes eine ausschlaggebende Bedeutung nicht beigemessen werden.

© Berlin, 11. Mai. In der Kommission zur Beratung des elsass-lothringischen Verfassungs-gesetzes richten nach der Gesamtabstimmung mehrere Mitglieder der Linken und der Reichspartei an den Vorsitzenden den Prinzen zu Schönaich-Carolath den Antrag, für morgen eine Sitzung anzuberaumen, damit das Wahlgesetz noch einmal beraten werde.

Gescheitert ist die Verfassungsreform also noch nicht. Aber es müssen neue Verhandlungen gepflogen werden, und was schließlich dabei herauspringen wird, ob überhaupt etwas Ersprießliches dabei herauspringen wird, das wissen die Götter.

© Berlin, 11. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Der französische Fiskus hat eine lebhaftere Enttäuschung erlebt. Die durch Erhöhung der Tabaksteuer erwarteten Mehreinnahmen sind nicht eingelassen, sondern sie hat die Warnung jener gerechtfertigt, die sagten, man möge die Henne, die goldene Eier legt, nicht schlachten.

abstimmung gefangen. Natürlich müssen noch weitere Verhandlungen gepflogen werden.

© Berlin, 11. Mai. (Von unserem Berliner Bureau.) Die elsass-lothringische Frage ist in der heutigen Sitzung der Reichstagskommission, von der man die endgültige Klärung und Lösung erwartete nur noch weiter verfahren worden.

Die Kommission hat nach der von ihrem Vorsitzenden Prinz Schönaich-Carolath vorgenommenen Schluß-Abstimmung ihre Beratungen eingestellt, da eine Beratung des Wahlgesetzes nicht mehr als zweckmäßig erachtet werden war.

Der Beginn der heutigen Beratung ließ allerdings das Ergebnis nicht erwarten. Hinter den Kulissen war am gestrigen Tage noch rühlig gearbeitet worden und ein neuer Kompromiß bei Beginn der heutigen Kommissionsitzung in Form von Anträgen vor. Unter diesen Umständen machte der Vorsitzende den Vorschlag, nicht wie in Aussicht genommen, in die Beratung des Wahlgesetzes einzutreten, sondern noch einmal das Verfassungs-gesetz vorzunehmen und die in der Lesung vorgestern gebliebenen Räden auszufüllen.

Diese Anträge wurden mit nur wenigen Worten begründet und fanden mit 18 Stimmen Annahme. Die Konserativen, die Sozialdemokraten und der Vertreter der Wirtsch. Vereinigung, enthielten sich der Stimme, während bei dem nationalliberalen Antrag auch der Pole und einer der Zentrums-kollegen, der Abg. Haus in die Opposition gingen.

Im Namen seiner Freunde erklärte, daß sie, um das Ganze nicht zu gefährden, auch für diesen Kompromiß einzutreten, wenn auch mit noch blutenderem Herzen, als für die früheren eingetreten sind. Er betonte, daß die Volkspartei es außerordentlich gern sehe, wenn auch ein Vertreter der Konservativen in das Oberhaus käme. Von einem Antrag hätten sie lieber absehen müssen, weil keine Korporationen vorhanden seien, die einen mit dieser Wahl betrauen könne.

Staatsekretär Delbrück wies demgegenüber darauf hin, daß die jetzigen Forderungen, die in dem Kompromißantrag zum Ausdruck kamen, nicht prinzipieller Natur seien, wie dies von der anderen Seite gestellten Kompromisse, die darauf hinausgingen, das Recht des Kaisers zu beschränken.

Mit denselben 16 Stimmen wurde auch der § 13 der Verfassungsvorlage angenommen, der bei früheren Beratungen zurückgestellt worden war und die Befähigung beider Kammern regelt.

Ueber den Verlauf der heutigen Kommissionsitzung gibt das Wolff. Telegr.-Bureau folgende Berichte aus:

© Berlin, 11. Mai. Die Kommission für die elsass-lothringische Verfassungsfrage lehnte in der Gesamtabstimmung das ganze Gesetz mit 13 gegen 12 Stimmen ab. Ueber den Verlauf der heutigen Kommissionsitzung gibt das Wolff. Telegr.-Bureau folgende Berichte aus:

© Berlin, 11. Mai. Zur Erläuterung der Abstimmung in der Kommission des Reichstags, über die elsass-lothringische Verfassungsfrage ist folgendes zu bemerken: Der für die Reichsregierung entscheidende § 6 der Vorlage über die Bildung der ersten Kammer ist in einer den Wünschen der verbündeten Regierungen durchaus entsprechenden Form mit 16 Stimmen angenommen worden.

In der von dem Vorsitzenden vorgeschlagenen Gesamtabstimmung wurde alsdann das Verfassungs-gesetz mit 13 gegen 12 Stimmen im ganzen abgelehnt, da namentlich die Freikonservativen wegen der Ablehnung des Sprachen-Paragraphe gegen das Gesetz stimmten und aus dem gleichen Grunde sich die nationalliberalen Mitglieder, die im übrigen Freunde der Vorlage sind, der Abstimmung enthielten.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde alsdann, ohne daß es darüber zu einer Aussprache kam, die in zweiter Lesung noch nicht beratene Wahlgesetz-Vorlage von der Tagesordnung abgesetzt. Wie sich hieraus ergibt, kann der heutigen Abstimmung für das Zustandekommen des Gesetzes eine ausschlaggebende Bedeutung nicht beigemessen werden.

Volkswirtschaft.

Gebüder Stollwerck A. G., Köln.

Der Abschluß für 1910 ergibt nach Abschreibungen von 360 639 M. (i. V. 342 040 M.) einen Reingewinn von 1 574 298 M. (1 456 186 M.) einschließl. Vortrag.

Statistischer Lebensversicherungsanstalt A. G. (Alte Statistiker.)

In der Generalversammlung am 5. Mai wurden der Rechenschaftsbericht und die Vorschläge über die Verwendung des Reingewinns einstimmig genehmigt.

nn. Mannheimer Produktendörse. Angeregt durch die von den amerikanischen Börsen geflochtenen feinen Tendenzberichte und der weniger günstig lautenden Erntennachrichten aus Rußland...

Die erste Millionen-Gründung in der deutschen Flugzeugindustrie. Die bekannte Flugzeugbaufirma „Aviatik“ in Pfälzhausen i. E. ist gestern aus einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in eine Aktiengesellschaft mit einer Million Kapital umgewandelt worden.

Die erste Millionen-Gründung in der deutschen Flugzeugindustrie. Die bekannte Flugzeugbaufirma „Aviatik“ in Pfälzhausen i. E. ist gestern aus einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in eine Aktiengesellschaft mit einer Million Kapital umgewandelt worden.

Die erste Millionen-Gründung in der deutschen Flugzeugindustrie. Die bekannte Flugzeugbaufirma „Aviatik“ in Pfälzhausen i. E. ist gestern aus einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in eine Aktiengesellschaft mit einer Million Kapital umgewandelt worden.

Die erste Millionen-Gründung in der deutschen Flugzeugindustrie. Die bekannte Flugzeugbaufirma „Aviatik“ in Pfälzhausen i. E. ist gestern aus einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in eine Aktiengesellschaft mit einer Million Kapital umgewandelt worden.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Rheinische Hypothekendarb Mannheim-Aktien wurden von der heutigen Abendbörse als erst. Rangrecht notiert.

Grundkreditbank Gotha, Discontobriefe Serie 5 mit Serie 8, 5 Proz. Frankfurt Hypothekendarb, Pfandbriefe Serie 12 und 13 mit Serie 15, 4 Proz. Rheinische Discontobank Mannheim, Pfandbriefe fähig bar ab 1902 bis fähig ab 1907.

Chemische Werke, S. u. E. Albert, Amoneburg Viebrich.

Frankfurt a. M., 11. Mai. In der heutigen Generalversammlung, in der ein Aktienkapital von 4 794 000 M. vertreten war, wurden die Anträge der Verwaltung genehmigt und die Dividende auf 32 Prozent (wie im Vorj.) festgelegt.

Kunawerk, Chamotte- und Tonwarenfabrik A. G. Dessau bei Koburg.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Nachdem die ersten Monate des abgelaufenen Geschäftsjahres eine Zunahme der Umsätze gebracht hatte, blieb sie in den folgenden Monaten durch die Arbeiteraussperrungen im Baugewerbe hinter den Vorjahren zurück.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

Breslau, 11. Mai. Die Generalversammlung der Maschinenfabrik vorm. Gebrüder Gutschmann und Breslauer Metallgießerei A. G. in Breslau-Berlin setzte die Dividende auf 5 Prozent (wie im Vorjahre) fest.

Deffau, 11. Mai. Die Sanderfabrik Galbe A. G. in Galbe a. S. verteilt für das Geschäftsjahr 1910 10 Prozent Dividende auf 800 000 A Aktienkapital.

Bremen, 11. Mai. Die Petroleum-Raffinerie vorm. August Korf in Bremen schlägt 20 Prozent (i. V. 6 Prozent) Dividende vor.

Petersburg, 11. Mai. Die Moskauer Chemische Fabrik und Farbwerke, vormals Meißner, Anichin u. Brünning verteilt auf 213 149 Rubel (185 789 M.) Reingewinn 8 Prozent Dividende (4%).

Hamburg, 11. Mai. Die Deutsche Kreditbank beabsichtigt, sich an den Hamburger Kollverhandlungen zu beteiligen.

Hamburg, 11. Mai. Die Lieferung von 25 Mill. kg Vorkantengement für das Hamburger Jugendwerkzeug ist der Breitenburger Vorkantengementfabrik übertragen worden.

Berlin, 11. Mai. Die Vereinigten Norddeutschen Mineralölewerke A. G. zu Berlin, die durch Angliederung an die Deutsche Tiefbohrergesellschaft in einen deutschen Erdöltrust aufgehen soll, beruft eine Generalversammlung ein mit der Tagesordnung auf Herabsetzung des Grundkapitals um 47 000 Mark durch Zusammenlegung der 34 000 M. Stammaktien im Verhältnis von 2 : 1 mit der Maßgabe, daß die verbleibenden Aktien in Vorkantensaktien umgewandelt werden.

Warschau, 11. Mai. Die belgische Staatsbahnverwaltung hat zur Zeit Offerten für die Schienenlieferung von 75 000 Tons Stahlstücken zur Lieferung in den nächsten 2 Jahren ein.

Warschau, 11. Mai. Die Ausfuhr von Bodenprodukten aus den Vereinigten Staaten betrug dieses Jahr im Monat April 48 882 275 Ton, im Monat März 43 Mill. Ton.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Preliminarybericht des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 11. Mai. Fondsbörse. Auch der Verkehr an der heutigen Börse bewegte sich in denselben ruhigen Bahnen wie gestern. Im Einklang mit den ausländischen Märkten herrschte ruhige Haltung.

Berlin, 11. Mai. Fondsbörse. Auch der Verkehr an der heutigen Börse bewegte sich in denselben ruhigen Bahnen wie gestern. Im Einklang mit den ausländischen Märkten herrschte ruhige Haltung.

Berlin, 11. Mai. Fondsbörse. Auch der Verkehr an der heutigen Börse bewegte sich in denselben ruhigen Bahnen wie gestern. Im Einklang mit den ausländischen Märkten herrschte ruhige Haltung.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 11. April. (Offizieller Bericht)

Die Börse war sehr lebhaft, besonders für Brauerer-Aktien, Duxladner Post 200 G., Rescherichmitt 80 G., Stinner, Schumacher 217 G. und Schödel, Heidelberg 189 G., 190 G. Von Industrie-Aktien hielten sich: Mannheimer Gummi 182 à 183 bez. u. Geld, Badenia, Weinheim 308 G. ex Bezugsrecht, Sölling 280,50 G. und Sinterfabrik Wagnersfeld 185 G.

Table with columns: Aktien, Banken, Chem. Industrie, Brauerer, Transport u. Versicherung, and sub-columns for various stocks like Mannh. Sagerhaus, Frankfurt, etc.

Kursblatt der Mannheimer Produktendörse

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. and sub-columns for different grades and origins like Kaiser, nordb., russischer, etc.

Kursblatt der Mannheimer Produktendörse

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. and sub-columns for different grades and origins like Kaiser, nordb., russischer, etc.

Pariser Produktendörse.

Table with columns: Hafer, Roggen, Weizen, etc. and sub-columns for different grades and origins like Kaiser, nordb., russischer, etc.

Liverpooler Börse.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. and sub-columns for different grades and origins like Kaiser, nordb., russischer, etc.

Berliner Produktenbörse.

Table with 4 columns: Commodity, Price, Date, and Unit. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, and Spiritus.

Budapester Produktenbörse.

Table with 4 columns: Commodity, Price, Date, and Unit. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, and Spiritus.

Berliner Effektenbörse.

Table with 4 columns: Security/Instrument, Price, Date, and Unit. Includes various bonds and stocks like Reichsbank, Staatsbahn, and various foreign securities.

Table with 4 columns: Security/Instrument, Price, Date, and Unit. Includes items like Staatsbahn, Lombarden, and various bonds.

Pariser Börse.

Table with 4 columns: Security/Instrument, Price, Date, and Unit. Includes items like Renten, Renten, Renten, and various bonds.

Londoner Effektenbörse.

Table with 4 columns: Security/Instrument, Price, Date, and Unit. Includes various bonds and stocks like Consols, India, and various foreign securities.

Wiener Börse.

Table with 4 columns: Security/Instrument, Price, Date, and Unit. Includes various bonds and stocks like Staatsbahn, Lombarden, and various foreign securities.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with 4 columns: Security/Instrument, Price, Date, and Unit. Includes various bonds and stocks like Reichsbank, Staatsbahn, and various foreign securities.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with 4 columns: Company Name, Price, Date, and Unit. Lists various industrial companies and their stock prices.

Bergwerksaktien.

Table with 4 columns: Company Name, Price, Date, and Unit. Lists various mining companies and their stock prices.

Aktien deutscher und ausländischer Eisenbahnen.

Table with 4 columns: Railway Name, Price, Date, and Unit. Lists various railway companies and their stock prices.

Bankbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table with 4 columns: Security/Instrument, Price, Date, and Unit. Lists various bank bills and priority obligations.

Bank- und Bergwerksaktien.

Table with 4 columns: Company Name, Price, Date, and Unit. Lists various bank and mining companies and their stock prices.

Lombarden 18.—, Bodmer 284 1/2, Welfenstücken 268.50, Saarschütte 176 7/8, Anvar 93 90, Tenben: schwächer.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 8. Mai. In abgelaufener Berichtswoch haben die Preise für alle Getreidearten ein scharf steigende Richtung angenommen...

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1687. 11. Mai 1911. Provisionsfrei!

Table with 4 columns: Company Name, Price, Date, and Unit. Lists various companies and their stock prices.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.) 14. Mai: Kühl, sehr windig, meist trocken.

Berliner Börse.

Der Vorstand: Dr. Fritz Goldmann; für Recht und Vertretung: Julius Müller; für Aufsicht und Vertretung: Adolf Schönlender...

Zahn-Grème KALODONT Mundwasser. Advertisement for dental hygiene products.

Aus dem Großherzogtum.

Dr. Karlsruhe, 7. Mai. Am 16. und 17. ds. Mts. findet in Heidelberg die Frühjahrsversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung des Großherzogtums statt.

rr. Baden-Baden, 9. Mai. Herzog Adolf von Teck, der Bruder der Königin von England, ist hier zum Kurgebrauch eingetroffen und hat im Sanatorium Dr. Kraus-Denkler Wohnung genommen.

M. Salem, 8. Mai. Am Freitag Abend ist Prinz Max hier eingetroffen, um längere Zeit auf seinem hiesigen Schloß Aufenthalt zu nehmen.

Oetker's Vanillin Zucker. Ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

Nervenschwäche. 12jährige Praxis! Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren. Direktor Hch. Schäfer. Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3.

Bekanntmachung. Die Stadt Sparta ist für den Verkehr mit dem Publikum während des ganzen Jahres wie folgt geöffnet: Jeden Samstag von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags.

Bekanntmachung. Frühjahrsimpfung betreffend. Nr. 1882 III. Die unentgeltliche Impfung der impfpflichtigen Kinder wird in der Stadt Mannheim (ohne Vorort) im laufenden Jahre jeweils Sonntag, Dienstag, Donnerstag, und Freitag, nach 4 Uhr im Impflokal M 4, 2. St. über dem Arbeitsnachwehburau durch den Großherzoglichen Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Six hier vorgenommen.

Hedderheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. Bilanz am 31. Dezember 1910. Aktiva. Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Ofen, Geräte, Anfahrtslokal. 4,633,776.52

Für Brantleute. Pracht. mod. pol. Salon, moderne Küche u. Wohnzimmer alles wie neu billig zu verk. Augustenstr. 25, II. v.

Per sofort für größeres Bureau ein Lehrling. aus guter Familie mit tüchtiger Handschrift bei Hof. Vergütung gesucht. Offerten unter H. Z. Nr. 60018 an die Expedition.

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 12. Mai 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich in Restoran, Pfandlokal, gegen Verabreichung im Vollstreckungsamt öffentlich versteigern: Möbel u. Sonstiges.

Bekanntmachung. Einem Hause, in welchem antike Kunstgegenstände wie Scherlach, Majoren, Tischerte, Croup, Leuchttische, Kleiderkasten, rosensattige Einbauten oder die natürlichen Boden herrschen, dürfen Impfungen zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.

Gewinn- und Verlust-Konto. Soll. General-Lohnen, Abschreibungen, Gewinn-Saldo. 2,887,770.33

Liegenschaften. Doppelwohnhaus vor einigen Jahren erbaut, in sehr guter Lage, gut renoviert, zu verkaufen. Off. u. Nr. 49814 a. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten. Quirring K 4, 12. schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 22880

Schon möbliertes Zimmer per sofort in der Oberstadt od. Offst. von Dame gesucht. Offerten mit Preisangabe an F. 1816 an D. Frenz, Mannheim.

Jeder deutsche Arbeiter und Handwerker hat ein eigenes Haus mit einem, einen halben Morgen großen Garten. Der jährliche Mietzins für das ganze Grundstück beträgt 2-300 Mk. - Auch werden auf Wunsch größere Stellen von 2-5 Morgen geschaffen.

Soll. Bortrag aus 1909, Bruttogewinn. 2,887,770.33

Stellen finden. Redegewandt. Reisende gesucht. Vorzuziehen 7-9 Uhr abends Gehalt zum grünen Löwen, P. 6, 21, 101

Dammstraße 32. (Frei) Lage, 300 qm, 2 Zimmer, per sofort zu verm. 22879

Geldverkehr. Nr. 10,000. II. Hypothek auf prima Haus von Brudermann zu vergeben. Off. unt. Nr. 71 an die Exped.

Katholischer Dienstboten-Verein. Am Sonntag, den 14. Mai, nachmittags halb 5 Uhr im „Bernhardshof“, K 1, 5

Die Auszahlung der Dividende vrs 1910 erfolgt gegen Einlieferung der Coupons Nr. 2 mit je M. 70.- sofort bei den Kassen der Gesellschaft, sowie bei der Metallbank und Metallurgische Gesellschaft Aktiengesellschaft.

Stellen finden. Expedient. f. hiesige Schiffahrt-Agentur gesucht. Eintritt sofort oder 1. Juni. Herren geheimer Kladder erhalten B. Borng. Offerten unter Nr. 180 an die Expedition dieses Blattes.

Dammstraße 32. (Frei) Lage, 300 qm, 2 Zimmer, per sofort zu verm. 22879

Vermischtes. Suche für Stad., ca. Ende 40, mit ca. M. 25000 Grundbesitz. Dame, 35-45 J., nicht mit. 60 2911. 5. Damen, von M. 100000, 22 J., M. 60000, 22 J., M. 60000, 23 J., M. 25000, 32 J., alt, suchen Herrn Privat. Offerten unter Nr. 175 an die Expedition d. Bl.

Auf Teilzahlung ohne Preisanschlag und unter strengster Diskretion liefert ein grosses reiches Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus in Mannheim seinen Artikel

Ankauf. Zahlte höchst Preise für getrag. Kleider, Schuhe, Hübel etc. Pokkerl grangt. S. Kennert, Restoran, Schillerstr. 92. 105

Berkauf. Eine brandstündige jüngere Bekleiderin mit sehr guter Figur für mein Damen-Confections-Nachgeschäft sofort gesucht 50992

Schimperstr. 6. Komfortable 6-Zimmerwohnung mit Montarde u. reichl. Zubehör zu verm. Rab. an erfr. M. H. H. 4. v. 11000

Trauringe. D. L. Z. - ohne Befugnis, lauten Sie nach Strauß am Mühlstein bei C. Fesenmeyer, F 1, 3, Breitestraße. Jedes Brautpaar erhält eine geschulteste schwarze Braut-Uhr gratis.

Läden. H S, 3 (Dalbergstrasse 5) H S, 3 2 Läden mit od. ohne Wohnung, per sofort od. später zu vermieten. evtl. können beide Läden zusammen als ein Laden vermietet werden. Näheres Schanzengasse, 11, Tel. 3292. 22901

Verkauf. A- und B-Clarinetten und eine große Gartendampfpumpe zu verk. Näheres Windmühlstraße 3, 3. Et. II. 165

Lehrlingsgesuche. Schöne Wohnungen. von 5, 6, 7 und 8 Zimmer nebst Zubehör in verschiedenen Lagen der Stadt per sofort od. später zu vermieten. 47779

Schöne Wohnungen. von 5, 6, 7 und 8 Zimmer nebst Zubehör in verschiedenen Lagen der Stadt per sofort od. später zu vermieten. 47779

Billige Blusen Tage!

Freitag — Samstag — Sonntag — Montag

Preise rein Netto ohne jeden Abzug.

Bitte unsere Schaufenster-Auslage zu beachten.

Weiße Damen-Blusen ganz Stückeri, mit Spachtel-Motiv, in Größe 42-48 vorrätig	regulärer Preis 4.50 Ausnahmepreis 2⁷⁵ Mk.
Weiße Damen-Blusen Seidenbatist, mit reicher Spachtelgarnierung, in Größe 42-48 vorrätig	regulärer Preis 5.75 Ausnahmepreis 3⁹⁰ Mk.
Weiße Damen-Blusen Seidenbatist Klöppel, ganz Stückeri, jede Bluse in den Größen 42-48 vorrätig	regulärer Preis 7.50 Ausnahmepreis 5⁷⁵ Mk.
Weiße Damen-Blusen Seidenbatist aus bestem Material, hochfeine Ausführung in der Größe 42-46 vorrätig	regulärer Preis 12.50 Ausnahmepreis 7⁷⁵ Mk.
Farbige Damen-Blusen Waschmousselin in 4 verschiedenen dunklen Farben, Punktmuster, mit entgegengesetzte Farbengarnierung. Jede Bluse in den Größen 42-48 vorrätig	Ausnahmepreis 2⁹⁰ Mk.
Farbige Damen-Blusen imit. Leinen ausgeschnitten, mit sehr reicher Lochstickerei, erstklassige Ausführung. Jede Bluse in den Größen 38-46 vorrätig	Ausnahmepreis 4⁷⁵ Mk.

Aussortiert

Wir verkaufen

1 Posten Weiße Damen-Blusen
Batist und Stückeri von der vorigen Saison und solche die durch Dekoration etwas gelitten haben und durch den Modewechsel etwas entwertet sind

für 1⁰⁰ 1⁷⁵ 2⁷⁵ 4⁵⁰
sonst 3.50 5.50 7.00 9.50 15.00

Wir verkaufen

1 Posten Neue Kimono-Tüll-Blusen
in farbig, zum größten Teil einzelne Größen

für 8⁵⁰ 12⁵⁰ 15⁰⁰
sonst 14.00 18.00 25.00 36.00

Wir verkaufen

1 Posten Woll- u. Mousselin-Blusen
Kimonoform auf Futter ohne Rücksicht auf den regul. Preis 6.50 u. 3⁹⁰

Wir verkaufen

1 Posten Leinen Jacken-Kleider
weiß und farbig, von voriger Saison und solche die durch Dekoration etwas gelitten haben

für 9⁵⁰ 13⁵⁰ 18⁰⁰
sonst 18.— 25.— 36 bis 42.—

Wir verkaufen

1 Posten Leinen Costüm-Röcke
weiß und farbig von voriger Saison
früher bis 8.50 jetzt **2⁷⁵**

Neu eingetroffen!

Leinen Jacken-Kleider Rohseiden Jacken-Kleider Leinen Paletots
Leinen Costum-Röcke Poirett Mäntel in Alpaca Seide Gloria letzte Neuheiten.

B. KAUFMANN & CO. P.I.I. MANNHEIM

Soweit Vorrat!

Zwangsvollstreckung.
Freitag, den 12. Mai 1911
nachm. 2 Uhr
werde ich im Handelslot Q 4, 5
hier gegen bare Zahlung im
Vollstreckungsweg öffentlich
versteigern: 60098
Wäffel verschiedener Art.
Mannheim, 11. Mai 1911.
Günther, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung.
Freitag, 12. Mai 1911,
nachmittags 2 Uhr
werde ich in Mannheim im
Handelslot Q 4, 5, gegen bare
Zahlung im Vollstreckungsweg
öffentlich versteigern: 60097
1 Schreibmaschine Remington,
Nr. 10 1 Fischautomat u.
H. Motor und ca. 30 Fische,
1 Sprechapparat, Wäffel aller
Art und Verschiedenes.
Feiner hieran nicht gehend
am Handorte, welcher im
Handelslot bekannt gegeben
wird:
1 Schreibmaschine, 1 Bettler-
schuppen und Anglismann,
1 transportable Laubhütte,
verschied. Dächlein, 1 Hand-
waagen, 1 Rasier-Apparat
u. Royal, 8 Plüsch Stuhl-
Stühle, 1 Leinwand, Leinwand-
stücke, Wäffel aller Art und
Verschiedenes.
Commerz, Gerichtsvollzieher.

**Solide Herren
Anzüge nach Maß**
unter
Garantie für la. Stoffe
und vorzügliche Passform zu
stollen Preisen.
Spezialangebot für Beamte,
la. Referenzen haben an
Diensten.
Anfragen erbeten unter
„Schneidermeister“ Nr. 57117
an die Exped. d. Bl.

Bilanzbücher Buchhalter
Lehr- u. Einrichtung etc. in
seinen Freistunden, gerichtet.
Offerten mit Honorarfor-
derung unter Buchhaltung
60096 an die Exped. d. Bl.

**Verschiedene
Büreauräume**
im Börsengebäude
zu vermieten per 1. Oktober
einst. fröhe. Mit Zentral-
heizung. — Näheres bei
J. Zilles, 10000
Jannstädter- u. Gopelstr.
10, N 6, 1. Tel. 576.

Auskunft und Prospekt gratis. 18907



Gicht und Rheumatismus
sowie sämtliche Stoffwechselkrankheiten, wie
Zuckerkrankheit etc. behandelt mittelst Licht,
Elektrizität, Massage, med. Bäder etc. unter
ärztlicher Leitung die

**Lichtheil-Anstalt
Königs**
Paradeplatz 4329
Telefon: 4329

Keine Veröffentlichung von Dankschreiben, doch werden solche im Institut
bereitwilligst vorgelegt.

Wohnungen
Schöne 3 Zimmerwohnung
zu verm. Näh. Glasstr. 28,
Luzenberg od. Tel. 4686.

Wegzugsbald
5 Zimmer-Wohnung
freudl. u. gesund, mit Küche,
Bett, neu bernert, 8 Zr., in gt.
Lage, nächst Rheinpark, sofort
(45 Mk.) zu verm. — Näheres
Händlstr. 17, 1 Zr. 23238

Moderne
3-Zimmerwohnung
(Bad, Linoleumböden, elektr.
Licht) per sofort zu vermieten.
Näh. Gd. Hanstr. 7, III.
Tel. 4415.

Wegen Verfehlung
ist freundliche 4 Zim.-Wohn-
ung mit Bad, auf 1. Juli, evtl.
auch früher preisw. zu verm.
Näh. Rheinparkstr. 49
4. St. 49420

Wohnungen
Mehrere 3 und 4
Zimmerwohnungen mit
Bad, te. per sofort oder
später zu vermieten. Näh.
Van-Strö-Steinrich-Lang-
straße 24, Tel. 2007.

Schöne 4 Zimmerwohnungen
mit reichl. Zubehör an der
Vorhänge u. Dammstraße p. 101.
od. später zu verm. Näheres
Neubauer Gasse, 10 pass.
oder Dammstr. 20, 3. St. 22244

Eleg. Wohnungen
von 7 u. 8 Zimmern zu ver-
mieten. Näheres J. Feiler,
Klosterstr. 22. 22041

2 Zimmer und Küche
an ruhige Leute per 1. Juni
zu vermieten. 23252
Näheres N 4, 13.

1 Zimmer und Küche
am Friedriehsring T 6 per
1. Juni zu vermieten.
47780 Näh. Brühlstr. 12.

3 Zimmer, Küche mit Bad
per 1. Juni oder später zu
vermieten. 23190
Näheres W 5, 28 Baden.

Schöne Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Panofarbe,
2 Balkon und Zentralheizung
sofort oder 1. April zu verm.
Fuchs & Priesler, S. u. L. G.
Schweibingerstraße 58.
22244

Wohnung, bestehend aus
3 Zimmer und Küche, per 1.
Juni zu vermieten. 23188
zu erfahren U 1, 5, Baden.

Möbl. Zimmer.
F 7, 19 (Paria-
haus)
gut möbliertes Zimmer
an bessere Dame mit Pension
zu vermieten. 20816

0 4, 16 Gut möbl. Zim.
zu verm. 139

T 1, 3
gut möbl. Zimmer sofort zu
verm. Näh. Heibeladen. 23128

T 2, 15, 2 St. z., schön möbl.
1 Zimmer sof. zu verm. 20074

Adamiestra. 9, 3. St. I., 1000
möbl. Zim. sof. zu verm. 23128

Uhlandstr. 37a
4. St. links 136
gut möbl. Zim. an Herrn
od. Frau. sehr billig zu verm.
Näh. 1. Zimmer evtl. mit 3
Betteln per 1. Juni zu verm.
Rd. I. 4, 5. 139